

Konzeption

Katholisches Montessori-Kinderhaus „St. Martin“



Gutenbergstraße 14
35510 Butzbach
Tel.: 06033/16288
E-Mail: st.martinbutzbach@gmail.com

Träger: Katholische Kirchengemeinde „St. Gottfried“
Pfarrer Tobias Roßbach
Leiterin: Schwester Leny Luvies



Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Pfarrers	4
1. Unser Leitbild	5
2. Allgemeines zum Kinderhaus	8
2.1 Ein Ausflug in die Geschichte unserer Einrichtung	8
2.2 Kontakt und allgemeine Rahmenbedingungen	9
2.3 Unser Team	10
2.4 Räumlichkeiten	10
2.5 Tagesablauf	13
2.6 Die Kindergartenzeit beginnt	13
2.6.1 Eingewöhnung	14
2.7 Unsere Jüngsten (U3)	15
3. Maria Montessoris pädagogischer Ansatz	16
3.1 Biographischer Überblick	16
3.2 Erziehungsprinzipien	18
3.3 Die vorbereitete Umgebung	18
3.4 Das didaktische Material	19
3.4.1 Sinnesmaterial	21
3.4.2 Übungen des täglichen Lebens	21
3.4.3 Sprachliches Material	22
3.4.4 Mathematikmaterialien	23
3.4.5 Kosmische Erziehung	23
4. Grundsätze unserer Arbeit	24
4.1 Unser Bild vom Kind	24



4.2	Bildungsauftrag	25
4.3	Partizipation	26
4.3.1	Kinderparlament	27
4.4	Beobachtung und Dokumentation	27
4.5	Kindliche Sexualentwicklungen in der Kita begleiten	28
4.6	Ziele unserer pädagogischen Arbeit	31
4.6.1	Entwicklung der Persönlichkeit	31
4.6.2	Entwicklung der Sozialkompetenz	32
4.6.3	Entwicklung des Umweltbewusstseins	32
4.6.4	Entwicklung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten	32
4.7	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	33
4.7.1	Multikulturelle Erziehung	33
4.7.2	Religiöse Erziehung	34
4.7.3	Gesundheitsfördernde Kita	34
4.7.4	Kulturelle Angebote	35
4.7.5	Exkursionen	35
4.7.6	Projektarbeit	35
4.7.7	Vorschularbeit	36
4.7.8	Integration	37
4.8	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	38
4.8.1	Wir als Dienstleister	38
4.8.2	Bedarfsgerechtes Angebot	39
4.8.3	Elternpartizipation	40
4.8.4	Hospitationen	41
4.8.5	Unser Förderverein	41
4.8.6	Öffentlichkeitsarbeit	42
4.8.7	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	42
4.9	Qualitätsmanagement	42
4.10	Anregungen und Beschwerdemanagement	43
5.	Nachwort	45



Grußwort des Pfarrers

„Haben Sie einen Kindergarten in Ihrer Pfarrei?“ – so die Frage, die mir immer wieder gestellt wird. „Ja, Gott sei Dank, wir haben einen!“ so meine Antwort. Dass dieser Kindergarten, das Montessori-Kinderhaus Sankt Martin, auch noch in direkter Nähe zu Kirche, Pfarrbüro und Pfarrhaus liegt, ist dabei von Vorteil. So erlebe ich lebendige Begegnung und Austausch völlig ungezwungen und alltagsnah.

Den Alltag miteinander gestalten und das menschliche Miteinander zu lernen, das ist auch der wesentliche Dienst, den unser Team von Erzieherinnen immer wieder leistet.

Das Motto von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun!“ ist dabei der ausschlaggebende Maßstab allen Handelns.

Die Kinder in einer immer komplexer werdenden Umwelt, die sich rasant verändert und uns ständig vor neue Herausforderungen stellt, stark zu machen, gehört zu den schönsten Aufgaben der Pädagogik. Jedem Kind vermitteln zu dürfen, dass es mit seinen Talenten und Begabungen ein einzigartiger und von Gott geliebter Mensch ist, der seinen Platz in dieser Welt hat, ist das vorrangige Ziel christlich motivierter Erziehungsarbeit. Dabei gilt es, die sich ständig ändernden familiären und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wahrzunehmen und darauf in der Begegnung und Begleitung unserer Kinder zu reagieren. Das Erprobte und Bewährte muss immer wieder daraufhin überprüft werden, ob es den Anforderungen der Gegenwart noch genügt und für die Zukunft tragfähig ist. Daher hat unser Team viel Arbeit und Mühe in diese Konzeption investiert, um Kinder und Eltern optimal zu unterstützen und zu begleiten. Allen Beteiligten sei deshalb ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Für das Gelingen einer partnerschaftlichen Gemeinschaft zwischen Erzieherinnen, Kindern und Eltern erbitte ich Gottes reichen Segen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "T. Roßbach".

Tobias Roßbach

Pfarrer



1. Unser Leitbild

Wir sind eine katholische Tageseinrichtung für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in Trägerschaft der Pfarrei „Sankt Gottfried“. Aus christlichem Geist heraus erfüllen wir einen kirchlichen und staatlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

Pädagogisches Verständnis

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Seine von Gott geschenkten Fähigkeiten sowie seine ganze Persönlichkeit soll es positiv entfalten können.

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen und beteiligen sie an Prozessen und Entscheidungen. Wir sorgen für eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Kinder und Familien angenommen und wohl fühlen. Die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen, ist unser zentraler Auftrag.

Entsprechend den Leitsätzen „Hilf mir, es selbst zu tun“ und „Zeige mir, wie es geht“ von Maria Montessori führen wir jedes Kind Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit. Wir bereiten dem Kind eine ansprechende Umgebung vor. Mit Hilfe der Montessori-Materialien und durch unsere pädagogische Begleitung findet es alles, was seine ganzheitliche Entwicklung mit seinen sozialen Kompetenzen fördert. Hierzu gehören Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Verantwortungs-Bewusstsein. Ein wertschätzender Umgang mit Mensch und Natur als Gottes Schöpfung ist Teil unseres pädagogischen Handelns.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

In unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag verstehen wir uns als Partner von Eltern und Familien. Sie sind in der grundlegenden Lebenswelt der Familie die wichtigsten



Bezugspersonen und die ersten Erzieher ihrer Kinder.

Wir richten unser Angebot an den Bedürfnissen der Familien aus und unterstützen Eltern in ihrem Erziehungsauftrag. Transparenz und Beteiligung von Eltern sind wesentliche Bestandteile unseres Konzepts.

Die kulturelle und religiöse Vielfalt der Familien sehen wir als Bereicherung.

Glauben - erfahren und leben

Als Ort der Kirche leitet uns der Glaube an Gott und das Vorbild Jesu Christi. In seiner Nachfolge ist es unser Auftrag, Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes zu allen Menschen zu sein.

Jeder Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes. Wir nehmen jeden Menschen mit seiner unantastbaren Würde und Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Wertschätzung, Respekt und Achtung. Daher sind uns alle Kinder und ihre Familien willkommen.

Kinder und ihre Familien erfahren im Miteinander des täglichen Lebens unsere christlichen Werte. Durch biblische Geschichten, Gebet, Feier von Gottesdiensten und das Erleben liebevoller Gemeinschaft wird die Bedeutung des Glaubens für unser Leben erfahrbar.

Ein selbstverständlicher Umgang mit der kulturellen und religiösen Vielfalt unserer Gesellschaft ermöglicht den Kindern das Erlernen von Toleranz und Respekt. Sie erfahren dadurch eine wertvolle Erweiterung ihres Weltbildes.

Unser pädagogisches Team

Wir sind pädagogisch qualifizierte Fachkräfte, zusätzlich mit Montessori-Diplom. Die regelmäßige Teilnahme an Team- und Einzelfortbildungen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Weiterentwicklung.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln, arbeiten wir vertrauensvoll, kollegial und loyal im Team zusammen. Jede pädagogische Fachkraft

“Hilf mir, es selbst zu tun“



bringt ihre individuellen Fähigkeiten ein und bereichert dadurch die Vielfalt in unserer Einrichtung.

Miteinander in Pfarrgemeinde und Umfeld

Durch unsere Einbindung in die Pfarrgemeinde Sankt Gottfried werden wir in unserem Auftrag unterstützt, für Kinder und Familien tätig zu sein.

Familien erfahren in der Pfarrgemeinde eine Glaubensgemeinschaft, die sich gegenseitig hilft und miteinander feiert. Sie sind eingeladen sich hier einzubringen.

Wir sind aktiver Partner im Gemeinwesen und arbeiten mit Personen, Institutionen und Fachstellen zur Unterstützung von Kindern und Familien zusammen.

Butzbach, den 04.11.2017



2. Allgemeines zum Kinderhaus

2.1 Ein Ausflug in die Geschichte unserer Einrichtung

- 10.11.1963 Einweihung des neu erbauten Katholischen Kindergartens
- 1967 Einrichtung der ersten Montessori- Gruppe auf Initiative von Schwester Alma
- 1968 Ausbildung des gesamten Personals in der Montessori Pädagogik und Erwerb des Diploms
- Offizielle Namensgebung Montessori –Kinderhaus „St. Martin“
- 1983 Schwester Anselma übernimmt die Leitung des Kinderhauses. Sie führt die Einrichtung im Sinne von Schwester Alma und im Geist der Pädagogik von Maria Montessori weiter
- 1990 Beginn der Umbauarbeiten und vorübergehende Unterbringung des Kinderhauses im kath. Gemeindehaus
- Schwester Sheela übernimmt die Leitung
- 1991 Einweihung des erweiterten und modernisierten Kinderhauses
- 2010 Betreuungsplätze für bis zu zehn Zweijährige werden in altersgemischten Gruppen geschaffen
- 2014 50jähriges Jubiläum des Montessori Kinderhauses und Abschied von Schwester Sheela im Rahmen des Sommerfestes
- Schwester Leny übernimmt die Leitung

2.2 Kontakt und allgemeine Rahmenbedingungen



Außenansicht des Kinderhauses

- Kontakt:** Katholisches Montessori-Kinderhaus „St. Martin“
Gutenbergstraße 14
35510 Butzbach
- Tel:** 06033/16288
- Email:** st.martinbutzbach@gmail.com
- Internet:** <https://bistummainz.de/pfarrei/butzbach/angebote/kindergarten/>
- Träger:** Katholische Kirchengemeinde „St. Gottfried“
Pfarrer Tobias Roßbach
- Leitung:** Schwester Leny Luvies
- Betreuungszeit:** 40 Halbtagsplätze: 7:15 bis 12:30 Uhr
50 Ganztagsplätze: 7:00 bis 17:00 Uhr



Anzahl der Plätze: 90 Kinder werden in zwei Regelgruppen mit je 25 Kindern zwischen drei und sechs Jahren und in zwei altersgemischten Gruppen mit je 20 Kindern zwischen zwei und sechs Jahren betreut. Es stehen 50 Ganztagsplätze zur Verfügung. Das Mittagessen für die Ganztagskinder wird von dem Caterer „Lilo“ jeden Tag frisch geliefert. Bei unserer Wahl für Lilo haben wir großen Wert auf eine besonders ausgewogene, schonende, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung gelegt.

2.3 Unser Team

Ein „gutes Team“ ist eine der tragenden Säulen einer Kindertagesstätte. Vielfältige Charaktere, Interessen und Fähigkeiten machen den Kern unseres pädagogischen Teams aus.

Unser Team besteht aus gut ausgebildeten, erfahrenen pädagogischen Mitarbeiterinnen, außerdem aus Personal für Hauswirtschaft, Reinigung und Hausmeistertätigkeiten.

Alle vier Gruppen werden jeweils von zwei Fachkräften betreut, daran hat mindestens eine das Montessori –Diplom. Unsere Leitung ist vom Gruppendienst freigestellt.

Wir bilden Berufspraktikanten aus.

2.4 Räumlichkeiten

Unser Kinderhaus möchte den Kindern eine kindgerechte anregende Umgebung anbieten, in der sie sich wohl fühlen und viele wichtige und interessante Erfahrungen machen können. In diesem Sinne ist unsere Einrichtung gestaltet.

Unsere vier Gruppen heißen „Rote Gruppe“, „Blaue Gruppe“, „Gelbe Gruppe“ und „Grüne Gruppe“.



Eingang Rote und Blaue Gruppe

Alle Gruppenräume sind ähnlich groß und ausgestattet mit jeweils

- einer sehr umfangreichen Ausstattung an Montessori-Materialien (mehr dazu ab Seite 19).
- einer interessanten Bilderbuch-, Lese- und Kuschelecke.
- einem gut ausgestatteten Mal- und Basteltisch.
- einer Bauecke mit verschiedenen Baumaterialien.
- einer Hochebene.
- einer Puppenecke



Alles ist übersichtlich angeordnet und klar strukturiert. Das fördert u. a. die Selbstständigkeit des Kindes und gibt ihm Sicherheit und Halt. Alles ist gut zu sehen und hat seinen festen Platz, so dass es leicht vom Kind alleine zu finden ist und aufgeräumt werden kann. Jedes Kind findet einen ungestörten Platz für seine Tätigkeiten. Die Kinder können entweder an einem der Kindertische oder auf einem der Arbeitsteppiche arbeiten und spielen. Im Flur, über den alle Räume erreichbar sind, befinden sich noch weitere Spielecken für die Kinder. Die Kindergarderobe ist ebenfalls im Flur neben den

jeweiligen Gruppenräumen. Jedes Kind hat einen eigenen Haken und zwei Fächer für Schuhe und Kleidung. Über den Flur gelangt man zu den beiden Außenbereichen der Einrichtung – einen größeren und einen kleineren. Der größere befindet sich vor dem Gebäude und der kleinere hinter dem Gebäude unserer Einrichtung. Beide Außenbereiche sind ausgestattet mit Sandkasten, Klettergerüst, Rutsche und diversen Spielgeräten sowie mit einem Hochbeet.



Kleiner Außenbereich



Großer Außenbereich

Für alle Gruppen des Hauses gibt es zwei gemeinsame Cafeterien, die zum Frühstück und Mittagessen genutzt werden können sowie eine Turnhalle mit einem abgetrennten Schlafbereich für die Ganztagskinder. Die Küche der Hauswirtschaftskraft ist an eine der beiden Cafeterien angebunden. In der Nähe der Eingangstür befinden sich das Büro der Leitung sowie ein separater Gesprächsraum, in dem man sich für Gespräche jeglicher Art zurückziehen kann. Für unser Personal haben wir einen separaten Raum, der als Rückzugsort zur Pausengestaltung oder aber für Teamsitzungen genutzt werden kann.



2.5 Tagesablauf

Unsere Einrichtung öffnet um 7:00 Uhr. Bis spätestens 9:00 Uhr sollten alle Kinder anwesend sein, damit die Kinder zur Ruhe kommen und ohne Störung spielen und arbeiten können. Die Kinder haben bis ca. 10:30 Uhr Zeit, sich im sogenannten „Freispiel“ zu betätigen. Das „Freispiel“ bzw. die „Freiarbeit“ ist das Herzstück der Montessori-Pädagogik und ist bei uns fester Bestandteil des Tagesablaufes. Hier kann jedes Kind frei wählen, womit es sich beschäftigen will, ob oder mit wem es zusammenarbeitet und wie lange es seine Tätigkeit durchführen möchte. Dazu gehören auch die Spielteppiche im Flur oder das Besuchen von anderen Kindern in den verschiedenen Gruppen. Außerdem können die Kinder in dieser Zeit im Gruppenraum am Frühstückstisch oder in einer der beiden Cafeterien frühstücken oder an Aktivitäten teilnehmen, die von der Fachkräften angeboten werden. Den Abschluss des gemeinsamen Vormittages bildet der „Stuhlkreis“, in dem wir den gemeinsamen Vormittag reflektieren, bestimmte Themen aufgreifen und bearbeiten, Geschichten vorlesen und/oder gemeinsam singen und spielen. Je nach Wetterlage verbringen wir anschließend nach dem gemeinsamen „Stuhlkreis“ einen Teil des Tages beim Spiel auf dem Außengelände.

Für die Halbtagskinder endet der Kindergarten tag spätestens um 12:30 Uhr. Das Mittagessen für die Ganztagskinder wird gestaffelt in zwei Schichten von jeweils 45 Minuten ab 11:30 Uhr bis 13 Uhr serviert. Da der Kitanachmittag für die Zweijährigen sehr aufregend sein kann und damit sie nach dem Essen ein bisschen mehr Zeit haben zur Ruhe zu kommen, essen die jüngeren Kinder in der ersten Schicht. Unsere Mittagsruhe endet um 14 Uhr. Während der Mittagsruhe wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich zum Ausruhen zurückzuziehen oder sich in der sogenannten „Flüsterstunde“ leise und selbstständig zu beschäftigen. Ab 14 Uhr kommen alle Kinder wieder zusammen, können sich dem Freispiel widmen und werden nach und nach bis 17 Uhr abgeholt.



2.6 Die Kindergartenzeit beginnt

Der Eintritt in das Kinderhaus bringt für ein Kind und seine Eltern sehr viele Veränderungen und Herausforderungen mit sich. Damit das Kind sich langfristig bei uns wohl fühlt und gut einlebt, geben wir jedem Kind so viel Zeit dafür, wie es braucht. Dabei gehen wir behutsam vor. Vor der Aufnahme in die Kindertagesstätte findet ein Aufnahmegespräch statt. Dies bietet erste Gelegenheit zum Kennenlernen und zum Informationsaustausch. Anschließend vereinbaren wir mit den Eltern ein passendes Aufnahmedatum und einen Termin in der entsprechenden Kinderhausgruppe - zeitnah vor der Aufnahme des Kindes. Bei diesem Besuch lernt die Familie die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe in Ruhe kennen und es ist ausreichend Zeit um Eindrücke, Wünsche und Anliegen auszutauschen.

Auch werden mit den Eltern in der Anfangszeit grundsätzliche Regeln vereinbart. Dazu gehört beispielsweise das Verabschieden vom Kind auf dem Flur sobald es eingewöhnt ist, sich an abgemachte Zeiten zu halten und pünktlich zu sein. Die gemeinsame Verantwortung von Familie und Kinderhaus erfordert Vertrauen, Akzeptanz und ein Verhalten, das auf gegenseitige Offenheit und Abstimmung hin ausgerichtet ist.

2.6.1 Eingewöhnung

Wir halten es für sehr wichtig, jedem Kind die Zeit zur Eingewöhnung zu geben, die es braucht. Deshalb ist es hilfreich, wenn die Eltern sich und ihrem Kind diese Zeit ohne Termindruck zugestehen. Bei uns ist die Eingewöhnungszeit der Kinder an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angelehnt. Es wurde entwickelt, nachdem die Bedeutung einer „guten“ Eingewöhnung eine immer größere Priorität gewonnen hat.

Eine Eingewöhnung kann je nach Bindungstyp des Kindes und der Eltern individuell kurz oder lang dauern. Dies berücksichtigen wir selbstverständlich bei unserer Arbeit. Daher besprechen und planen wir mit Ihnen von Tag zu Tag den weiteren Ablaufplan



der Eingewöhnung Ihres Kindes. Im Durchschnitt geht man jedoch von einer Eingewöhnungszeit zwischen sechs und 21 Tagen aus.

Die ersten drei Tage nennt man die „Grundphase“. Das Kind bleibt mit der Bindungsperson zusammen für ca. eine Stunde in seiner zukünftigen Kindergartengruppe, um dann wieder gemeinsam nach Hause zu gehen. Während dieser Stunde bleibt die Bindungsperson eher passiv und bietet dem Kind einen „sicheren Hafen“. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen über gemeinsame Spielangebote mit dem Kind in Kontakt zu treten.

Am vierten Tag wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Einige Minuten nach Ankunft verabschiedet sich die Bindungsperson von ihrem Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die Reaktion des Kindes gibt den Maßstab für die weitere Eingewöhnungszeit. Die Trennung sollte höchstens eine halbe Stunde andauern und nur dann stattfinden, wenn sich das Kind innerhalb kurzer Zeit von der Erzieherin trösten lässt oder erst gar nicht weint. Wirkt das Kind verstört und weint untröstlich, wird die Bindungsperson zurück in die Gruppe zum Kind geholt. Des Weiteren übernehmen die Fachkräfte ab dem vierten Tag die Versorgung des Kindes – bspw. Windeln wechseln bzw. Hilfe beim Toilettengang und/oder Unterstützung beim Anziehen vor dem Rausgehen.

Sobald sich das Kind bei Bedarf von den jeweiligen Fachkräften trösten lässt, wird die Zeit der Trennung zwischen Kind und Bezugsperson Schritt für Schritt verlängert. Diese Phase wird im Berliner Eingewöhnungsmodell „Stabilisierungsphase“ genannt. In der „Schlussphase“ ist es nicht mehr nötig, dass die Bindungsperson nach Verabschiedung des Kindes in der Einrichtung wartet - sollte aber trotzdem jederzeit erreichbar sein. Abgeschlossen ist die Eingewöhnung erst dann, wenn das Kind die pädagogischen Fachkräfte als „sichere Basis“ akzeptiert hat. Zudem muss sich das Kind in der Einrichtung wohl fühlen und Bildungsangebote für sich nutzen können.



2.7 Unsere Jüngsten (U3)

Im Jahr 2010 sind zwei unserer vier Gruppen zur erweiterten Altersmischung für Kinder von zwei bis sechs Jahren übergegangen.

Das Kind bleibt so bis zu fünf Jahren in einer Gruppe. Das Kinderhaus wird damit zu einem wichtigen und beständigen Begleiter und Unterstützer der Entwicklung in diesem Lebensabschnitt. Die Kontinuität der Betreuung während dieses Zeitraums ermöglicht eine dauerhaft intensive Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften, Kindern und Eltern. In dieser Form erleben wir die Atmosphäre als besonders familiär und vertraut.

Die erweiterte Altersmischung der zwei Gruppen trägt positiv zur Entwicklung der Kinder bei – sowohl bei den „Jüngeren“ als auch bei den „Älteren“. Die „Jüngeren“ lernen bereits in der Identifikation und im Umgang mit den älteren Kindern Regeln des sozialen Handelns kennen. Durch die „Großen“ können sie schon früh Hilfe zur Lösung von Konfliktsituationen erlernen und erleben „Beistand“ im Spiel und den alltäglichen Situationen. Die älteren Kinder können im Alltag mit den jüngeren Kindern Rücksichtnahme, Verantwortung und Hilfsbereitschaft erproben.

3. Maria Montessoris pädagogischer Ansatz

*„Unsere Hilfe muss darin bestehen, die spontanen Anstrengungen der kindlichen Seele zu unterstützen, die wirkliche Hilfe soll keine willkürliche Lenkung sein, sondern eine Antwort.“
(Montessori 1980)*

3.1 Biographischer Überblick

1870 Maria Montessori ist geboren in Chiaravalle, Italien.

1890 Sie beginnt als eine der ersten Frauen in Italien ein Medizinstudium.



- 1896-1898 Assistenzärztin in der Kinderabteilung der psychiatrischen Uniklinik in Rom.
- 1898-1905 Direktorin eines heilpädagogischen Institutes in Rom; Studium der Anthropologie, Experimentalpsychologie, Erziehungsphilosophie, Pädagogik und Hygiene an der philosophischen Fakultät der Universität in Rom. Durchführung anthropologischer Untersuchungen an Grundschulen und Hospitationsbesuche in Volksschulen.
- 1907 Eröffnung des ersten „Kinderhauses“ im Elendsviertel San Lorenzo, Rom.
- 1908-1909 Erster internationaler Kurs der Einführung in Montessoris Pädagogik. Veröffentlichung der ersten Schrift über das Kinderhaus mit dem Titel "Die Methode der wissenschaftlichen Pädagogik, angewandt auf die Kindererziehung im Kinderhaus".
Gründung einer Montessori Gesellschaft in Rom mit Zweigstelle in Mailand und Neapel.
- 1913-1949 Reisen und Kurse in Europa, Nord- und Südamerika, in Indien und seinen Nachbarländern.
- Ab 1916 Längere Aufenthalte in Spanien, Gründung des „Hauses der Kinder in der Kirche“ in Barcelona.
- 1935 Montessori flieht beim Ausbruch des Bürgerkriegs in Spanien nach Großbritannien, dann nach Holland und gründet das Montessori- Zentrum in Laren.
- 1939-1949 Relevante Studien und Wirken Montessoris in Indien und seinen Nachbarländern.
Gleichzeitig bricht der zweite Weltkrieg aus und sie kann nicht mehr nach Europa zurück.



- 1949 Endgültige Rückkehr nach Europa, Wohnsitz in Holland.
- 1952 Maria Montessori stirbt an einer Gehirnblutung in Noordwijk am Zee. Ihr Sohn Mario Montessori führte das Lebenswerk seiner Mutter in ihrem Sinne weiter.

3.2 Erziehungsprinzipien

Aufgrund ihrer zur damaligen Zeit revolutionären Entdeckung, dass Kinder anders als Erwachsene sind, machte Montessori es sich zur Lebensaufgabe, sich für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzusetzen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind bis heute die Grundelemente der Montessori-Pädagogik:

Bewegung und Sinnestätigkeit sind für die geistige Entwicklung des Kindes von überragender Bedeutung (**ganzheitliches Lernen**).

Das Kind durchläuft Entwicklungsphasen, in denen es ihm besonders leicht fällt, bestimmte Dinge zu lernen (**sensible Phasen**).

Die Abfolge der Phasen folgt einer inneren Gesetzmäßigkeit, die beachtet werden muss (**innerer Bauplan**).

Auch schon sehr kleine Kinder sind bei ihrer Arbeit mit Lernmaterialien zu tiefer Konzentration und Aufmerksamkeit fähig (**Polarisation der Aufmerksamkeit**).

Kinder können die in ihnen angelegten Fähigkeiten nur dann optimal entfalten, wenn sie sich bedingungslos angenommen und geliebt fühlen sowie eine Umgebung vorfinden, die gemäß ihren Entwicklungsbedürfnissen gestaltet ist und ihnen eine freie Entwicklung innerhalb der nötigen Grenzen ermöglicht (**Selbstentwicklung durch Selbsttätigkeit**).

*„Über das Greifen kommt das Kind zum Begreifen,
denn nichts wird ihm geistiger Besitz,
was es nicht über seine Sinne erfahren hat.“
(Maria Montessori)*



3.3 Die vorbereitete Umgebung

Kinder brauchen eine Umgebung, in der sie selbstständig ohne die Hilfe der Erwachsenen tätig werden können und die dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des Kindes angepasst ist. Sie ist Voraussetzung dafür, dass sich das Kind entfalten kann. Ein Teil der „vorbereiteten Umgebung“ ist der Gruppenraum. Die „vorbereitete Umgebung“ wird von den pädagogischen Fachkräften gestaltet und ist einfach, ansprechend und klar strukturiert. In ihr kann sich das Kind orientieren und tätig werden. Es kommt auf ein mengenmäßig ausgewogenes Maß an Angeboten an. So wird eine gute Überschaubarkeit gewährleistet.

Die „vorbereitete Umgebung“ bietet dem Kind einen abgegrenzten „Freiheitsrahmen“, in dem das Kind selbst entscheiden darf, wann es sich, wie lange, womit beschäftigen möchte. Der selbstständige Umgang mit dem Material gibt dem Kind die Möglichkeit, sich seinen eigenen Arbeitsrhythmus anzueignen und sein individuelles Lerntempo zu entwickeln. Es lernt, sich Ziele zu setzen und die entsprechenden Wege dahin zu finden, Fehler zu entdecken und diese selbst zu korrigieren. Durch diese Selbstständigkeit setzt ein Kind seine inneren Entwicklungskräfte frei, um Schritt für Schritt vom Erwachsenen unabhängiger zu werden. Maria Montessori spricht in diesem Zusammenhang von der „freien Wahl der Arbeit“.

*„Man muss die Umgebung des Kindes so anpassen, dass es darin alle Elemente findet, die für die Abschnitte seiner Entwicklung notwendig sind, verweilen und die erforderliche Hilfe finden kann.“
(Maria Montessori)*

3.4 Das didaktische Material

Zur vorbereiteten Umgebung gehören auf die Bedürfnisse des Kindes zugeschnittenes Mobiliar, die Materialien und die in ihr handelnden Personen. Wichtig ist die Anziehungskraft, die die Materialien haben müssen. Ist diese groß genug, wird das Interesse des Kindes geweckt und es wird aufgefordert, sich des Materials zu bedienen.



Weiterhin müssen die Materialien die Möglichkeit der Selbstkontrolle durch das Kind beinhalten. So wird das Kind selbstständig und unabhängig vom Erwachsenen.

Die unterschiedlichen Materialien sind so konzipiert, dass die Sinne der Kinder geschult werden. Die Intelligenz wird gefördert und das Kind wird dabei unterstützt, logische Zusammenhänge zu begreifen und Strukturen zu erkennen. So können abstrakte Vorgänge für die Kinder konkret begreifbar gemacht werden. Damit können die vielfältigen Montessori-Materialien die gesamte Entwicklung des Kindes im emotionalen, motorischen, kognitiven, sprachlichen und sozialen Bereich fördern.

Die ruhige und klar strukturierte Umgebung sowie die zuvor beschriebenen Eigenschaften der Materialien bieten dem Kind die Möglichkeit, sich so zu konzentrieren, dass es sich selbstvergessen und spielerisch explorativ beschäftigt und in dem Zustand der „Polarisation der Aufmerksamkeit“ gerät. Unterstützend dabei ist die „äußere Ordnung“, über die die Materialien und die Umgebung selbst verfügen, in dem sie übersichtlich angeordnet sind und aufgeräumt aufbewahrt werden. Diese „äußere Ordnung“ dient dem kindlichen Geist zur Orientierung und führt letztendlich zu einer „inneren Ordnung“.

Im Folgenden werden die verschiedenen Themenbereiche näher erläutert, in die das didaktische Material von Maria Montessori unterteilt ist.

3.4.1 Sinnesmaterial

*„Nichts ist im Verstand, was nicht über die Sinne erfahren wurde.“
(Thomas v. Aquin)*

Das Sinnesmaterial ist der „Schlüssel zur Welt.“ Das Kind lernt darüber handelnd die Welt zu be-greifen und zu entdecken. Maria Montessori unterteilt die Sinnesmaterialien in verschiedene Bereiche, die so jeweils einzeln gefördert werden können:

- Taktile Reize (z.B. Tastbretter)
- Gerüche (z.B. Geruchsdosen)
- Dimensionen (z.B. Rosa Turm, Braune Treppe)
- Geräusche (z.B. Geräuschdosen)
- Gewichte (z.B. Gewichtsbrettchen)
- Farbe (z.B. Farbtäfelchen)
- Formen (z.B. Geometrische Körper)



3.4.2 Übungen des täglichen Lebens

Die Übungen des täglichen Lebens stellen einen großen Bestandteil unserer Arbeit dar. Sie sind sehr beliebt bei den Kindern, da die Selbstständigkeit und die Unabhängigkeit zu den Erwachsenen unterstützt werden. Die Übernahme von Eigenverantwortung spielt eine große Rolle. Maria Montessori unterscheidet verschiedene Bereiche der Übungen des täglichen Lebens:

- Pflege der eigenen Person
- Pflege der Umgebung
- Übung des sozialen Lebens:
- Grüßen und Verabschieden

“Hilf mir, es selbst zu tun“



- Bitten und Danken
- Freude bereiten, etwas für andere tun
- Hilfsbereitschaft
- Lösung von Konflikten

Bsp.: „Wasser gießen“

Das Kind trainiert die Kontrolle der eigenen Bewegungen. Wenn es Wasser von einem Gefäß in ein anderes gießt, wird es beim ersten Mal noch ein wenig zittern und vielleicht Wasser verschütten. Doch von Mal zu Mal hat es seinen eigenen Körper immer besser unter Kontrolle und kann die Übung meistern. Das Kind wird ermutigt, zu einer selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeit heranzuwachsen.



3.4.3 Sprachliches Material



Mit dem sprachlichen Material wird die Sprachentwicklung der Kinder gefördert und der Wortschatz erweitert. Kinder entdecken beispielsweise, dass Worte aus Lauten zusammengesetzt sind, die durch geschriebene Zeichen sichtbar gemacht werden können. Die Kinder entwickeln anhand des Sprachmaterials ein Verständnis für die Bedeutung einzelner Wörter und dass Sätze gewisse Strukturen haben. Sprachlich angeregt werden die Kinder auch durch Lieder, Geschichten, Wort-, Rollen-, Bewegungs- und Singspiele.

3.4.4 Mathematikmaterialien

Mit den Mathematik-Materialien eröffnen sich Kinder einen ersten, noch spielerischen Zugang zum Verständnis der Mathematik.

Anfangs lernt das Kind die Namen der Zahlen von 1 bis 10 und deren Reihenfolge kennen (z.B. Sandpapierziffern). Es sieht die Zahlen nicht nur, sondern ertastet sie auch. Dadurch erwirbt das Kind eine Vorstellung von Zahlen und lernt deren Schreibweise kennen. Die mathematischen Übungen führen das Kind systematisch vom geringeren bis zum höheren Schwierigkeitsgrad.

Das mathematische Material umfasst unter anderem folgende Materialien:

- Die numerischen Stangen
- Die Sandpapierziffern
- Die Zahlenkarten
- Das Perlenmaterial



Durch das mathematische Material lernen die Kinder die Zahlen, Größen, Mengen und geometrischen Formen kennen, indem sie durch **Greifen begreifen**.

3.4.5 Kosmische Erziehung - Erkundung der Welt

Damit sich das Kind schon früh als Teil der Welt begreift und offen für seine Umwelt durchs Leben geht, legen wir Wert auf die von Maria Montessori sogenannte „kosmische Erziehung“. Sie ist die Verbindung zwischen Geografie, Biologie, Naturwissenschaften und Geschichte. Jedes Kind ist ein Entdecker und bringt eine natürliche Neugier allen Dingen





gegenüber mit. Dabei greifen wir die Fragen der Kinder auf und versuchen gemeinsam mit ihnen auf Entdeckungsreise zu gehen

4. Grundsätze unserer Arbeit

*„Hilf mir, es selbst zu tun.“
„Zeige mir, wie es geht.“
(Maria Montessori)*

4.1 Unser Bild vom Kind

Maria Montessori sieht das Kind als „Baumeister seiner selbst“. Jedes Kind entfaltet sich nach seinem eigenen individuellen Entwicklungsplan. Es ist wichtig, dass Kinder in einer vorbereiteten Umgebung und durch liebevolle und hilfsbereite Begleitung und Unterstützung die Möglichkeit haben, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten.

Jedes Kind

- sehen wir als eine einzigartige, individuelle Person mit unterschiedlichem Erfahrungs- und Lebenshintergrund und differenzierten Bedürfnissen, auf die wir reagieren wollen, um individuelle Entwicklung zu ermöglichen.
- wird unabhängig von kultureller oder sozialen Herkunft, Alter oder Entwicklungsstand bei uns gleichermaßen auf- und angenommen.
- ist ein soziales Wesen und kann sich bei uns in verschiedenen sozialen Formen (alleine, zu zweit, in der Gruppe,...) erleben und erproben. In der Gemeinschaft wird das Kind in seiner Persönlichkeit gestärkt. Es hat die Möglichkeit, mit Konflikten umzugehen und diese gewaltfrei lösen zu lernen.
- braucht Geborgenheit, sicheren Rückhalt und Zeit, um sich entwickeln und öffnen zu können. Dafür stehen jedem Kind mehrere pädagogische Fachkräfte zur Verfügung, die den nötigen Bezug bzw. Freiraum ermöglichen.



- hat seine persönlichen Werte und sein persönliches Gerechtigkeitsempfinden. Durch demokratische Arbeitsformen versuchen wir Grundwerte zu ermitteln, die für alle (Eltern, Fachkräfte und Kinder) gültig sind und eingehalten werden sollen.
- braucht Ordnung und Struktur, um sich zurecht zu finden. Dabei kommt die freie Entfaltungsmöglichkeit nicht zu kurz.
- lernt leichter mit und durch Spaß. Dafür ist bei uns immer Platz.
- ist ein mit allen Sinnen lernendes und forschendes Wesen, welches sich in einer von uns vorbereiteten Umgebung selbst aufbauen und zu einer eigenen Persönlichkeit entwickeln kann.

4.2 Bildungsauftrag

*„Durch Selbstständigkeit entwickelt sich der Mensch zu einer freien Persönlichkeit.“
(Maria Montessori)*

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, in dem sich verschiedene Kompetenzen entwickeln. Das Kind steht bei uns im Vordergrund. Von Anfang an setzen sich die Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln ein Verständnis dafür, wie die Welt beschaffen ist und welche Bedeutung sie in der Welt haben. Es ist unser pädagogischer Anspruch, den Kindern im Hinblick auf ihre Gesamtentwicklung die notwendigen Förderimpulse zu geben. Dies geschieht durch Beobachtung und im Dialog mit den Kindern. Die uns anvertrauten Kinder unterstützen wir vor allem dabei, ein positives Selbstbild zu entwickeln, das u. a. durch das soziale Leben im Kinderhaus gefördert wird. Hier üben wir im Miteinander Toleranz, Höflichkeit und gegenseitige Hilfsbereitschaft, freundschaftliche Beziehungen zueinander aufzubauen und Konflikte selbstständig konstruktiv zu lösen. Dabei gehen wir respektvoll miteinander um.



4.3 Partizipation

In Kitas erleben Kinder häufig zum ersten Mal außerhalb der Familie und deren Freundeskreis, wie eine Gemeinschaft zwischen Kindern und Erwachsenen geregelt ist. Unser Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ beinhaltet demnach auch die aktive Beteiligung und Einbindung der Kinder in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse.

In unserem Kinderhaus gibt es ausreichend Raum zur Mitgestaltung und Mitbestimmung für die Kinder. So erfahren sie, wie Entscheidungen gefällt werden und welche Einflüsse sie auf diese Prozesse haben können. Hier haben vor allem wir - die Erwachsenen- eine große Vorbildfunktion, indem wir den Kindern eine respektvolle, offene, tolerante und wertschätzende Grundhaltung vorleben. Wir

- achten die Kinder (Menschenbild).
- sind in der Lage, einen Dialog zu führen (Dialogfähigkeit).
- sind in der Lage, die konkreten Themen der Kinder zu erfassen (Beobachtung und Analyse).
- sind in der Lage, die Anforderungen so zu gestalten, dass sie den Lebenserfahrungen der Kinder entsprechen (Methodenkompetenz).
- sind bereit, Macht abzugeben (Reflexion).
- sind bereit, uns auf offene Situationen einzulassen (Mut und Vertrauen).
- sind geduldig mit uns und den Kindern (Geduld).
- sind fehlerfreundlich (Fehlerfreundlichkeit).
- haben eigene Positionen und vertreten sie (Erwachsenensein).
- behalten jederzeit unsere Verantwortung (Verantwortung).

Partizipation bedeutet, die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Erlebt ein Kind im Alltag, dass auf seine Bedürfnisse eingegangen, es verstanden und angenommen wird, kann es sich zu einem mündigen Menschen entwickeln.



4.3.1 Das Kinderparlament

Die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder in unserem Kinderhaus sind facettenreich – ein Beispiel hierfür ist „das Kinderparlament“.

Das Kinderparlament gibt den Kindern die Möglichkeit, die Interessen der Gruppe zu vertreten. Pro Gruppe werden jeweils von den Kindern zwei Vertreter aus ihrem Kreis gewählt, die sich in regelmäßigen Abständen mit einer Fachkraft treffen, um die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder zu besprechen.

Die Struktur des Kinderparlaments unterstützt Kinder dabei, ihre eigene Selbstwirksamkeit zu erleben, indem sie von den Erwachsenen ernst genommen und unterstützt werden. Das Kinderparlament bietet für die Kinder einen überschaubaren und geschützten Rahmen, in dem sie eigene Lösungsstrategien entwickeln und die Erfahrung machen, bestimmte Anforderungen selbstständig bewältigen zu können. Die Kinder lernen dabei, dass ihre Meinung, Wünsche und Ideen zählen und sie gemeinsam etwas bewegen können. Durch diese Erfahrung verliert „das Recht des Stärkeren“ an Wert und den Kindern gelingt es immer besser, anderen das Gleiche zuzugestehen. Überdies machen die Kinder durch diese Partizipationsform ihre ersten Erfahrungen mit Demokratie und lernen beispielsweise, was Wahlen sind, was die Aufgabe eines Abgeordneten sind usw.

4.4 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

*„Alle Beobachtungen müssen darauf abzielen
(und nur darin finden sie ihre Rechtfertigung),
den Kindern helfen zu können.“
(Maria Montessori)*

Um Möglichst jedem einzelnen Kind gerecht werden zu können, hat die einfühlsame Beobachtung und Dokumentation bei uns einen hohen Stellenwert. Zur einheitlichen Überprüfung des altersgemäßen Entwicklungsstandes eines jeden Kindes nutzen wir



standardisierte Entwicklungsbögen, in denen wir unsere täglichen Beobachtungen halbjährlich zusammenfassen.

Um vor allem die Stärken eines jeden Kindes zu erkennen, schreiben wir sogenannte „Bildungs- und Lerngeschichten“. Kurze Sequenzen eines Spielablaufes werden genau protokolliert und in einem „Brief an das Kind“ festgehalten. Das Kind wird in diesen Prozess mit einbezogen. Die Bildungs- und Lerngeschichte wird ggf. zusammen mit einem Foto der Spielsequenz im eigenen Ordner des Kindes abgeheftet. In diesem Ordner werden die Arbeiten und kreativen Werke – nach Absprache mit den Kindern - zusammen mit Fotos aus dem Kinderhausalltag gesammelt. Sie sind den Kindern frei zugänglich. Jedoch darf jedes Kind über seinen eigenen Ordner verfügen und entscheiden, wer sich den Ordner angucken kann oder nicht.

Am Ende der Kindergartenlaufbahn dürfen die Kinder ihre Ordner mit nach Hause nehmen. So kann sich das Kind immer wieder an das erinnern, was es in seiner Kindergartenzeit gestaltet, beschäftigt und entdeckt hat und wie sich seine Kompetenzen erweitert und verändert haben.

Neben der Vorbereitung auf Elterngespräche bietet diese Art von Dokumentation und Beobachtung für uns Fachkräfte einen wichtigen Ausgangspunkt, das Kind in seiner Entwicklung adäquat unterstützen und individuell begleiten zu können. Es geht uns dabei nicht darum, die Schwächen und Fehler eines Kindes aufzuspüren. Im Gegenteil, wir richten unser Augenmerk einfühlsam darauf, was es kann, will und braucht, um sich zu einem unverwechselbaren, eigenständigen Menschen zu entwickeln, der aktiv am Leben teil hat.

4.5 Kindliche Sexualität- Sexualentwicklung in der Kita begleiten

Kinder sind von Natur aus neugierig. Dazu gehört, dass sie sich schrittweise für ihren eigenen Körper und den Körper anderer interessieren. Wenn wir von kindlicher Sexualität sprechen, ist es wichtig im Hinterkopf zu haben, dass kindliche Sexualität sich im Wesentlichen von der Sexualität der Erwachsenen unterscheidet. Kindliche Sexualität ist stets spontan und unbefangen. Sie hat etwas mit Entdecken des Körpers



und mit dem Suchen und Erleben des körperlichen Genusses zu tun, was sich je nach Alter unterschiedlich äußern kann. Erwachsene Sexualität hingegen ist stets zielgerichtet, beziehungsorientiert und auf sexuelle Befriedigung aus.

Unter kindlicher Sexualentwicklung verstehen wir in unserem Kinderhaus daher, Kinder so zu unterstützen, dass sie einen gesunden Umgang mit ihren Gefühlen erlernen, sie ausdrücken können und ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Zur besseren Verständlichkeit haben wir vier wesentliche Punkte in der Arbeit mit Kindern zum Umgang kindlicher Sexualität gemeinsam im Team herausgearbeitet:

Körperliche Nähe

Nähe und Geborgenheit sind menschliche Grundbedürfnisse. Zärtlichkeit und körperliche Nähe sind Ausdruck von Freundschaft, Liebe und Zuneigung. Kinder drücken dies beispielsweise durch kuscheln untereinander aus und können sich selbst im respektvollen Umgang miteinander erfahren. Durch die Erfahrung, eigene Grenzen zu erkennen und setzen zu dürfen, erlernen sie, sich zu schützen und die Grenzen anderer wahrzunehmen und zu respektieren. Hierfür ermöglichen wir den Kindern einen geschützten Rahmen mit entsprechenden Rückzugsmöglichkeiten.

Körper entdecken

Kinder haben ein natürliches Interesse, ihren Körper zu entdecken. Dabei sind sie spontan, unbefangen, neugierig und experimentierfreudig. In Rollenspielen spielen sie für sie wichtige Situationen nach – bspw. „Vater-Mutter-Kind-Spiele“. Jedes Kind muss die Chance haben, den eigenen Körper zu entdecken und im Spiel mit anderen soziale Regeln zu erlernen. Wir bieten den Kindern einen geschützten Raum, in dem sie ein positives Körperbild entwickeln und ihre Wünsche und Bedürfnisse erkennen können.

Aufklärung

Kinder sind auf Bezugspersonen angewiesen, die sie begleiten und Orientierung geben. Nach der Prämisse „Mein Körper gehört mir“ geben wir den Kindern die Möglichkeit, eigene Entscheidungen diesbezüglich zu treffen. Ein wesentliches Kinderrecht für die Sexualaufklärung der WHO ist das Recht der Kinder auf Informationen. Über verschiedene Bilderbücher stellen wir beispielsweise Informationen über den eigenen Körper, über verschiedene Familienkonstellationen und Formen des Zusammenlebens,



als auch über das Thema „Geburt“ her. Wir schaffen eine offene und positive Atmosphäre dafür, dass Kinder sich mit dem Thema Sexualität befassen dürfen, dass der eigene Körper und die Sexualität als etwas Wertvolles und Schützenswertes erlebt werden darf und sie jederzeit wissen, dass sie in ihren Fragen gehört und ernst genommen werden.

Sexueller Übergriff unter Kindern

Ein gestärktes Kind kann für sich selbst eintreten, „Nein“ sagen und sich somit auch vor möglichen Grenzüberschreitungen besser schützen. Solange sich Kinder auf demselben Entwicklungsniveau befinden, sind Spiele mit sexuellem Hintergrund meist unproblematisch. Dennoch kann es auch unter Kindern zu sexuellem Übergriff kommen. In diesem Zusammenhang sprechen wir nicht von „Täter“ und „Opfer“, sondern „übergriffigem Kind“ und „betroffenem Kind“. Ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt.

Um Grenzüberschreitungen unter Kindern so gut wie möglich vermeiden zu können, ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder früh lernen, dass der eigene Körper nur ihnen gehört, niemand anderer damit etwas machen darf, was das Kind nicht mag und sie sich immer wieder die Hilfe von uns Erwachsenen holen dürfen. Wir betonen stets, dass die Kinder sich jeder Zeit Hilfe bei den Erwachsenen holen können, sobald auf ein „Nein“ nicht gehört wird. Unser Ziel ist es, das Risiko von sexuellen Übergriffen unter Kindern zu minimieren, so dass sich Kinder unbefangen begegnen können und wir eine Atmosphäre schaffen können, in der sich alle wohl und sicher fühlen.



4.6 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es selbst tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“
(Maria Montessori)*

Wir beobachten, was die Kinder brauchen und ermöglichen ihnen mitzubestimmen. So erfahren sie ihre Selbstwirksamkeit. Wir möchten Raum für leise und laute Aktivitäten bieten, Konzentrationsphasen ebenso ermöglichen wie Bewegung, um die Entwicklung zu einem unabhängigen, selbstbewussten Menschen zu fördern.

4.6.1 Entwicklung der Persönlichkeit

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind

- gerne ins Kinderhaus kommt.
- seine Fähigkeiten und Fertigkeiten gemäß seinem inneren Bauplan entwickelt und zu einem freien und unabhängigen Individuum heranwächst.
- vielfältige Lernerfahrungen machen kann.
- größtmögliche Selbstständigkeit erlernen kann
- lernt, sich in seiner Körperlichkeit wahrzunehmen, Bedürfnisse zu erkennen und insbesondere sein Bewegungsspektrum zu erweitern.
- lernt, seine Gefühle und die anderer zuzulassen und zu respektieren.
- lernt, sich über Sprache auszudrücken und so anderen mitzuteilen.



4.6.2 Entwicklung der Sozialkompetenz

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind

- Verantwortung für das eigene Handeln und die Gemeinschaft übernimmt und zu einem friedlichen Miteinander beiträgt.
- lernt, allen Menschen respektvoll zu begegnen und mit Dingen des Lebens achtsam umzugehen.
- lernt, Konflikte angemessen auszutragen.
- lernt, Regeln in der Gemeinschaft einzuhalten.

4.6.3 Einwicklung des Umweltbewusstseins

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind

- Erfahrungen in der Natur macht und mit dieser fürsorglich und behutsam umgeht.
- lernt, sich sicher an allen Orten des täglichen Lebens zu bewegen.
- lernt, unterschiedliche Jahreszeiten wahrzunehmen.

4.6.4 Entwicklung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind

- musische Interessen und Kreativität entwickeln kann.
- zur Konzentrationsfähigkeit durch Stilleübungen hingeführt wird.
- mathematisches Verständnis aufbauen kann.
- lernt, sich sprachlich auszudrücken und seine Sprache entwickeln kann.
- lernt, mit allen Sinnen wahrzunehmen.
- grob- und feinmotorische Fähigkeiten entwickeln kann.



Neben diesen klaren Strukturen wollen wir den Kindern aber vor allem einen liebevollen Umgang, Vertrauen, Nähe (je nach den Bedürfnissen) und Aufmerksamkeit mitgeben. Wir wollen sie dabei unterstützen loszugehen – durch Vorbildfunktion, durch Beobachtung, durch das Setzen von Impulsen usw. Dies alles können wir nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern erreichen.

4.7 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Montessori-Pädagogik ist die Schaffung eines optimalen Vertrauensverhältnisses zwischen Kindern und Erwachsenen, das für die Kinder die besten Voraussetzungen bietet, ihre Selbstständigkeit, ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre eigene Freiheit entwickeln zu können. Hierfür haben wir in unserer Arbeit folgende Schwerpunkte festgelegt:

4.7.1 Multikulturelle Erziehung

Wir sind offen für alle Kinder, ihre Familien, für ihre Kulturkreise, ihre Religionen und Nationalitäten. Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft wird bereichernd und selbstverständlich erlebt und wertgeschätzt.

4.7.2 Religiöse Erziehung

Als kirchliche Einrichtung stellt die religiöse Erziehung für uns einen wichtigen Aspekt in der pädagogischen Arbeit mit Kindern dar. Sie umfasst das Kennenlernen von christlichem Brauchtum, den Respekt vor Gottes Schöpfung als auch den respektvollen Umgang mit anderen Lebens – und Denkweisen.

Einen direkten Bezug zur christlichen Religion erleben die Kinder durch die gemeinsame Gestaltung der kirchlichen Feste im Jahreskreis sowie bei dem regelmäßigen Besuch in der Kirche auch außerhalb der Feste.

Wir bieten den Kindern Raum und Zeit, religiöse Themen zu erarbeiten, zu beten und Fragen zu stellen.



4.7.3 Gesundheitsfördernde Kita

„Gesundheitsförderung zielt auf den **Prozess**, allen Menschen ein höheres Maß an **Selbstbestimmung** über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu **befähigen**.

Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen können“

Quelle: Ottawa Charta(1986)

Kitas sind wichtige Handlungsfelder der Gesundheitsförderung. Davon können nicht nur die Kinder profitieren, sondern auch Eltern und Kita-Fachkräfte.

Wir verstehen Gesundheitsförderung als einen wichtigen Bestandteil unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages. Dazu verfolgen wir drei zentrale Ziele:

- Unterstützung bei der Entwicklung gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen
- Stärkung der Ressourcen und Kompetenzen der Kinder, Eltern und Beschäftigten
- Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Lebens- und Arbeitsumfeldes

Allen voran stehen routinemäßige Abläufe sowie besondere Aktionen in den Bereichen der Bewegung, der Ernährung, Hygiene, Zahnvorsorge und Sprachentwicklung. So gehören beispielsweise das tägliche Spielen im Freien, der wöchentliche Besuch in der Turnhalle, routiniertes Händewaschen und der jährliche Besuch in einer Zahnarztpraxis zu unserem festen Programm. Neben dem täglichen ausgewogenen Mittagessen in unserem Haus für unsere Ganztagskinder legen wir großen Wert auf ein zuckerfreies und gesundes Frühstück für alle Kinder.

Die Förderung der gesunden Entwicklung und Stärkung der individuellen Ressourcen (Zur Verfügung stehende Kompetenzen) und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) von Kindern ist eingebettet in unsere alltäglichen pädagogischen und betreuungsrelevanten Aktivitäten - zum Beispiel:



- Aufbau einer wohltuenden Bindung zu den Bezugserzieherinnen und altersgerechte Anregungen und Zuwendung
- Unterstützung der Kinder, mit Konflikten umzugehen (Stärkung der Eigenverantwortung, das Finden von Kompromisslösungen)
- Bestärkung der Kinder, sich selbst zu motivieren und mit Rückschlägen zurecht zu kommen
- Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder, indem man sie spüren lässt, dass sie in der Gruppe akzeptiert werden und ihnen Herausforderungen und Erfahrungen zugemutet werden.
- Unterstützung der Kinder im Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und Befindlichkeiten.

Neben den Kindern sind natürlich auch die Eltern ein wichtiger Faktor für die ganzheitliche Gesundheitsförderung in unserem Kinderhaus. Ihre Beteiligung ist wichtig, da Kinder nicht nur direkt, sondern auch über die Unterstützung ihrer Eltern in ihrer gesunden Entwicklung gefördert werden können. Vor allem die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern trägt dazu bei, den Kindern das Gesundheitswissen alltagsgerecht zu vermitteln.

4.7.4 Kulturelle Angebote

Die zweiwöchentlichen Besuche in der Gemeindebücherei bieten den Kindern die Möglichkeit, Bücher und Kassetten auszuleihen. Gerade Kinderliteratur ist eine wichtige Alternative zu den elektronischen Medien.

Gezielte Spaziergänge durch die Stadt und Theaterangebote aus dem Kulturprogramm des Lions Clubs gehören zu den kulturellen Aktivitäten unserer Einrichtung.

4.7.5 Exkursionen

Wir unternehmen spontane oder projektbezogene Exkursionen in die nähere oder weitere Umgebung. Dies kann beispielsweise ein Besuch auf dem Erdbeerfeld oder ein Ausflug in den Wald sein.



4.7.6 Projektarbeit

Mit einer Vielfalt an Angeboten fördern wir unsere Kinder gezielt in zahlreichen Bereichen (z.B. mitgestalten eines Gottesdienstes, Musik & Bewegung oder Allgemeinwissen). Themenbezogen regen wir auf diese Weise die uns so wichtige ganzheitliche Förderung der Kinder an. Erlebtes und Erlerntes kann viel tiefer und nachhaltiger verankert werden.

Unsere Angebote während eines Projektes werden in der Regel gruppenübergreifend durchgeführt, mitunter auch unter Beteiligung der Eltern. Mit Ausstellungen und Aufführungen zu den unterschiedlichen Projektreihen werden einzelne Projektschritte verdeutlicht. Unsere pädagogische Arbeit gewinnt dadurch an Transparenz.

4.7.7 Vorschularbeit

Vorschularbeit beginnt bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten. In der gesamten Kindergartenzeit durchlaufen die Kinder viele Entwicklungsschritte in den Bereichen der Bewegung, Feinmotorik, Sprache, Kognition sowie im sozialen und emotionalen Bereich. All das bildet eine wichtige Basis für einen erfolgreichen Start in die Schule. Unsere Fülle an Arbeitsmaterialien, Übungen und Spielen fördern die wichtigen Basisfähigkeiten, die ein Kind in der Schule braucht. Unser Anliegen ist es, bei den Kindern von Anfang an den Wunsch auf neues, weiterführendes Wissen zu wecken. Uns ist aber bewusst, dass das letzte Jahr für die Kinder im Kindergarten etwas Besonderes ist. Daher bieten wir ein Jahr vor Schulbeginn für unsere „Großen“ besondere Projekte und Aktivitäten an. Dies kann z.B. die Brandschutzerziehung, ein Besuch bei dem Patenzahnarzt oder die Übernachtung in der Kindertagesstätte sein. So wird das Gemeinschaftserleben gefördert und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Die Vorschulkinder erleben sich als Gruppe, können sich gemeinsam auf die Schule freuen und Abschied vom Kinderhaus nehmen.

Zusammen mit den Eltern besprechen und reflektieren wir frühzeitig, inwieweit das jeweilige Kind unserer Einschätzung nach in der Schule zurechtkommen wird. Dabei überlegen wir gemeinsam, wie wir die kognitiven Fähigkeiten, die sozialen Kompetenzen und die emotionale Stabilität des Kindes einschätzen. Vor allem bei Kindern, die nach



der Stichtagsregelung der Schulen noch nicht eingeschult werden müssen, aber eingeschult werden können, ist uns der Austausch im Jahr vor der möglichen Einschulung besonders wichtig.

Durch unsere zentrale Lage haben wir Kinder unterschiedlicher Schuleinzugsgebiete. Unsere Vorschulkinder werden entweder die Degerfeldschule, die Grundschule der Stadtschule oder die Hausbergschule im Ortsteil Hoch-Weisel besuchen. In der Degerfeldschule und in der Hausbergschule werden die Kinder in der Regel mit fünf Jahren eingeschult und kommen in die sogenannte „Eingangsstufe“.

Für einen erfolgreichen Übergang ist die Zusammenarbeit und Vernetzung mit all diesen Schulen Voraussetzung. So kommt beispielsweise in regelmäßigen Abständen eine Kooperationskraft der jeweiligen Schulen in unsere Einrichtung, um die zukünftigen Schulkinder kennenzulernen und um sie - bezogen auf ihren Entwicklungsstand und ihre Schulfähigkeit - besser einschätzen zu können.

4.7.8 Integration

*„Es gibt keine Norm für das Menschsein, es ist normal, verschieden zu sein.“
(Richard von Weizsäcker)*

Wir sehen Integration nicht als pädagogische Methode, sondern als einen sozialen Grundsatz (von lat.: integer – Zusammenfügung zu einem Ganzen). Das pädagogische Handeln im Rahmen der Integration strebt größtmögliche Selbstständigkeit und Autonomie an. Das erreichen wir unter anderem bestmöglich durch die Arbeit nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik.

In unserem Kinderhaus wird großer Wert auf Akzeptanz und Respekt zwischen den Kindern, Eltern und Mitarbeitern sowie auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen einer Gruppe gelegt. Integration ist für alle ein wechselseitiger Lernprozess. Im Vordergrund stehen nicht die Defizite jedes einzelnen, sondern seine Möglichkeiten und Fähigkeiten. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen steht eine zusätzliche pädagogische Unterstützung zur Verfügung.



Ein weiterer Aspekt der Integration bezieht sich auf das Zusammenleben verschiedener Kulturen. Das tägliche Aufeinandertreffen von Kindern aus vielen Nationen macht Integration in unserem Haus zur Selbstverständlichkeit.

4.8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

In unserer Kindertagesstätte liegt uns eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern am Herzen. Bildung und Erziehung beginnen in der Familie. Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen und Experten der Erziehung ihrer Kinder. Wir fördern, unterstützen und ergänzen die familiäre Erziehung, Bildung und Betreuung. Dabei orientieren wir uns am Prinzip der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Dies bedeutet für uns ein enges und partnerschaftliches Zusammenwirken auf Augenhöhe, einen regelmäßigen Austausch mit Eltern und eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung. So versuchen wir den Erwartungen und Interessen sowie den Bedürfnissen und Anregungen unserer Eltern und Kinder gerecht zu werden. Ziel und gemeinsame Orientierung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist das Wohl des Kindes und die Entwicklung seiner Persönlichkeit.

In Situationen unterschiedlicher Bewertung oder bei Konflikten verstehen wir es als unsere Aufgabe, gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen zu suchen, die dem Wohl des Kindes dienen. Bei Bedarf ziehen wir externe Fachkräfte hinzu.

4.8.1 Wir als Dienstleister

Neben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung sind Eltern unsere Kunden und nehmen in unserer Kindertagesstätte eine Dienstleistung in Anspruch. Darüber hinaus kann unsere pädagogische Arbeit letztlich ohne eine intensive Kooperation mit Eltern nicht erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung prägen.

Um unsere Arbeit für Eltern transparent zu machen, informieren wir sie jederzeit über unser pädagogisches Angebot. Hierbei legen wir besonders viel Wert auf Dialog und Austausch zwischen Eltern und Fachkräften. Bereits in unserem Anmelde- und



Aufnahmegespräch erlangen die Eltern einen detaillierten Einblick in den Alltag und die Strukturen unserer Kindertagesstätte. Eine intensive Mitarbeit der Eltern ist in unserer Einrichtung gewünscht. Um ein Fundament für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit festlegen zu können, sehen wir den Erfahrungsaustausch untereinander als sehr wichtig an.

Mindestens einmal jährlich führen die zuständigen Fachkräfte der jeweiligen Gruppen und die Eltern des Kindes ein Entwicklungsgespräch. Diese Entwicklungsgespräche basieren auf regelmäßigen Beobachtungen der Kinder und bieten die Möglichkeit, in ruhiger und angenehmer Atmosphäre über das Kind und seine Entwicklung, aber auch über Anliegen und Unterstützungsbedarf der Eltern zu sprechen.

Im Bedarfsfall vermitteln wir an die Eltern Unterstützungsangebote bei Fachdiensten, wie beispielsweise Logopädie oder Ergotherapie. Darüber hinaus pflegen wir fast täglich kurze „Tür- und Angelgespräche“ zum Informationsaustausch.

4.8.2 Bedarfsgerechtes Angebot

Soweit es unser Leitbild und unsere Rahmenbedingungen bzw. Möglichkeiten der Weiterentwicklung zulassen, richten wir unser Angebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Familien aus und zeigen uns mit den Familien solidarisch.

Kinder sind Teil des Systems Familie – deshalb nehmen wir bewusst die ganze Familie in den Blick. Individuelle Lebensentwürfe und Werte achten und unterstützen wir, sofern sie dem Wohl des Kindes und der Persönlichkeitsrechte aller nicht widersprechen.

Wir interessieren uns für die Lebenssituationen und die Bedarfe von Eltern, damit wir adäquat reagieren und ein bedarfsgerechtes Angebot bereitstellen können.

In der heutigen Zeit stehen Eltern vor unterschiedlichen persönlichen und beruflichen Anforderungen der Lebensbewältigung: Erwerbstätigkeit beider Eltern, gestiegene Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität, Leistungs- und Erfolgsdruck, prekäre Arbeitsverhältnisse etc. In dieser Unterschiedlichkeit tragen Eltern die Verantwortung für das Aufwachsen ihrer Kinder. Darin brauchen sie unsere Unterstützung. Um für die Besonderheiten von Familiensituationen sensibilisiert zu sein, legen wir besonders großen Wert auf einen guten Austausch mit den Eltern.



4.8.3 Elternpartizipation

Als Ort für Familien werden in unserem Kinderhaus Eltern an allen ihre Kinder betreffenden Prozessen beteiligt und ihre Meinung in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Eltern erhalten die Gelegenheit, den pädagogischen Alltag in der Einrichtung mitzuerleben und aktiv mitzugestalten. So schaffen wir ein Klima der gemeinsamen Verantwortung.

Eine gelebte Erziehungspartnerschaft betrifft nicht nur das einzelne Kind und seine Familie, sondern die gesamte Kita als „Ort für Kinder und Familien“. Diesen gestalten wir soweit wie möglich gemeinsam mit den Eltern und beziehen ihre Einschätzung in Entscheidungsprozesse mit ein – beispielsweise durch Elternbefragungen zu aktuellen Themen.

Die gesamte Elternschaft ist vertreten über das Mitwirkungsorgan der Elternvertretung, die zu Beginn jedes neuen Kita-Jahres gewählt wird. Die Elternvertretung ist über alle wichtigen Prozesse der Kita, die Kinder und Familien betreffen, informiert. So sind die Elternvertreter z. B. in die Jahresplanung, Gestaltung von Festen und Neuanschaffungen eingebunden. Die Elternvertretung gestaltet insbesondere das soziale Miteinander in der Kita wesentlich mit und vertritt die Interessen der Elternschaft in den regelmäßigen Treffen mit Vertretern des Trägers und des Teams.

Unsere Haltung gegenüber Kindern und Eltern ist vom christlichen Menschenbild und seinen Wertvorstellungen geleitet. Interessen, Bedürfnisse, Sorgen und Nöte von Familien nehmen wir ernst. Wir sind offen für Fragen und Anregungen der Eltern und begegnen Kindern und Familien unabhängig von Kultur, Herkunft und Religion mit Wertschätzung und Respekt. Unsere Kita ist für alle Kinder da - und damit auch für alle Familien. Die kulturelle und religiöse Vielfalt der Familien in unserer Einrichtung ist für uns eine Bereicherung.

In den Familien aller Kinder, die unsere Kita besuchen, findet sich ein Schatz von unterschiedlichsten Ressourcen und Kompetenzen, die unseren Alltag und unsere Angebote bereichern. Eltern und Familien sind eingeladen, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen. Dies kann beispielsweise die Organisation und Durchführung einer besonderen Aktivität mit den Kindern sein oder auch das Mitwirken als Begleitperson bei



einer Exkursion. Das Engagement und die Talente der Eltern geben Impulse für unseren Kinderhaus-Alltag. Bildungspartnerschaft wird dann gelebt, wenn einzelne Aktivitäten von Erzieherinnen und (einigen) Eltern gemeinsam geplant, vorbereitet und durchgeführt werden. Auch können Eltern – bei entsprechender Information durch die Tageseinrichtung – Bildungsinhalte zu Hause aufgreifen und vertiefen.

4.8.4 Hospitationen

Wir möchten den Eltern die Gelegenheit geben, den Alltag in der Kita zu erleben. Dafür bieten wir Hospitationen an, die unter Einhaltung bestimmter Regeln stattfinden. Hierzu wird ein Termin mit den jeweiligen pädagogischen Fachkräften ausgemacht, an welchem ein Elternteil, allein und ohne Geschwisterkinder, sein Kind passiv für ca. eine Stunde beobachten kann. Diese Beobachtung wird hinterher mit den Fachkräften reflektiert. Beobachtetes und Erlebtes sind selbstverständlich an die Schweigepflicht gebunden.

4.8.5 Unser Förderverein

Im März 2019 wurde der Förderverein unseres Kinderhauses gegründet. Ziel des Fördervereins ist es, mit Hilfe von Spenden und Mitgliedsbeiträgen das Kinderhaus finanziell bei besonderen Unternehmungen und Anschaffungen zu unterstützen. Außerdem werden gemeinsame Vorhaben und Projekte sowie Chancengleichheit gefördert. Im Vordergrund steht das Wohl der Kinder des Kinderhauses. Der gesamte Vorstand arbeitet ehrenamtlich.

4.8.6 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist das bewusste, geplante und dauernde Bemühen gegenseitiges Verständnis und Vertrauen in der Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen. Im Folgenden sind wesentliche Eckpunkte unserer Öffentlichkeitsarbeit aufgelistet:

“Hilf mir, es selbst zu tun“



- Veröffentlichen und Aktualisieren der Konzeption
- Zeitungsartikel
- Sommerfest
- Besuch verschiedener Einrichtung (AWO – Seniorenheim, Feuerwehr,...)
- Teilnahme und Präsenz bei verschiedenen Veranstaltungen (z.B. Kirche am Markt)

4.8.7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen zusammen, wie beispielsweise mit:

- anderen Kindertagesstätten
- Schulen durch das „Netzwerk Kita – Schule mit der Stadtschule & Tandem Treffen mit der Degerfeldschule“
- Ärzten
- Therapeuten
- verschiedenen Beratungsstellen wie z.B. Jugendamt

4.9 Qualitätsmanagement

Ähnlich wie in einem Unternehmen müssen auch in der Kita verschiedenen Positionen berücksichtigt und am besten zur Zufriedenheit aller verbessert werden. Häufig gibt es unterschiedliche Ansichten hinsichtlich der Umsetzung zwischen dem Träger der Einrichtung, den Eltern sowie den Kindern. Es gilt alle drei Parteien unter einem Hut zu bekommen. Um die größtmögliche Zufriedenheit aller erreichen zu können, arbeiten wir stetig an unserem Qualitätsmanagement. Neben den im weiteren Verlauf der Konzeption ausführlich erläuterten Punkte, bezieht sich unsere Qualitätssicherung des Weiteren auch auf

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals
- Regelmäßige Teilnahme an den Leiter/innenkonferenzen und weiter geben von neuen und aktuellen Informationen



- Regelmäßige Überarbeitung und Aktualisierung der Konzeption
- Regelmäßige Reflexion innerhalb des Teams sowie mit dem Elternbeirat und dem Träger über Angebote, Projekte und Aktionen
- Regelmäßige Teambesprechung mit dem ganzen Team
- Schriftlich fixierte Arbeitsabläufe im Fachkräftehandbuch
- Schriftliche, transparente Informationspolitik für die Eltern z.B. Infobroschüre, Flyer, Elternpost, aktuelle Infos an der Informationswand im Eingangsbereich
- Jährliche Qualitätskonferenz, in der die Arbeit reflektiert wird und gemeinsam neue Ziele für das kommende Jahr definiert werden

4.10 Anregungs- und Beschwerdemanagement

Unter Anregungen und Beschwerde verstehen wir alle schriftlichen und/oder mündlichen, positiven als auch negativen Rückmeldungen von Kindern, Eltern/Sorgeberechtigten und Kooperationspartnern, die sich auf den Einrichtungsalltag beziehen. Anregungs- und Beschwerdemanagement umfasst für uns alle Maßnahmen, die im Zuge mit dem Eingang bis hin zur Bearbeitung und evtl. Lösung der jeweiligen Rückmeldung stehen.

Sowohl positive als auch negative Rückmeldungen sind als konstruktive Kritik erwünscht. Sie können zur Reflexion und zur Verbesserung unserer Arbeit beitragen. Der jeweilige Sachverhalt wird mit und für alle Beteiligten zügig und sachorientiert bearbeitet. Ziel im Rahmen des Anregungs- und Beschwerdemanagements ist eine Steigerung der Zufriedenheit der Kinder, Eltern, Kooperationspartner und Mitarbeiter durch eine zufriedenstellende und transparente Bearbeitung des jeweiligen individuellen Anliegens. Das Anregungs- und Beschwerdemanagement stellt für uns ein wichtiges Instrument dar, um die Rechte von Kindern und Eltern und all diejenigen, die in unseren Kitalltag involviert sind, zu wahren und diese zu schützen.

Rückmeldungen jeglicher Art können sowohl mündlich als auch schriftlich an eine beliebige Person des individuellen Vertrauens, die im Kinderhaus arbeitet und die für das Anliegen als hilfreich empfunden wird, weitergegeben werden.



Bei schriftlichen Anregungen und/oder Beschwerden liegt für die Eltern/Sorgeberechtigten im Eingangsbereich unserer Einrichtung gut sichtbar ein Beschwerdeformular vor. Dieses kann ausgefüllt in den Briefkasten gesteckt werden oder im Büro oder an eine Fachkraft abgegeben werden. Weiterhin besteht für Eltern im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche die Möglichkeit, Sorgen, Ärgernisse, Wünsche oder Anregungen anzusprechen.

Um bei der Bearbeitung von positiven als auch negativen Rückmeldungen auf Transparenz und Verlässlichkeit achten zu können, wird jedes Anliegen schriftlich dokumentiert. Der Eingang von Wünschen und/oder Anregungen sowie auch die Maßnahmen zur Beschwerdebeseitigung verstehen wir als Feedback und können zur Reflexion und zur Verbesserung unserer eigenen Arbeit beitragen. Sie unterstützen uns bei der täglichen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.

Auch die Kinder haben die Möglichkeit, Wünsche und Beschwerden im Tagesablauf zu äußern. Im Gruppenalltag bieten sich viele Situationen für persönliche Gespräche unter vier Augen oder in kleinen Kinderrunden. Dabei nehmen wir die Kinder ernst, hören aufmerksam zu und bestärken die Kinder darin, uns ihre Ängste, Sorgen, Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Wahrnehmungen mitzuteilen. Die Kinder können einzeln oder zusammen auf die Fachkraft zukommen, einen in den jeweiligen Gruppen vorhandenen Briefkasten extra nur für die Kinder nutzen, der einmal wöchentlich gemeinsam gelehrt wird, und/oder ihre Wünsche im Kinderparlament äußern. In den regelmäßig stattfindenden Stuhlkreisen bieten wir Raum und Zeit und unterstützen die Kinder darin, ihre Belange, Wünsche, Ärgernisse und Anregungen zu formulieren. Gemeinsam prüfen wir mit dem Kind/mit den Kindern die Beschwerde auf Berechtigung, erarbeiten Lösungswege und prüfen auf Machbarkeit. Jederzeit kann sich das Kind oder die Kinder Unterstützung durch andere Kinder/Mitarbeiter holen.



5. Nachwort

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer pädagogischen Konzeption.

Sie gibt einen Einblick in die Arbeit unserer Einrichtung, die Ziele und den Weg dorthin.

Die Konzeption ist kein abgeschlossenes Produkt. Sie ist veränderbar und in einem ständigen Prozess, da sich unsere Gesellschaft und somit auch das Leben der Kinder und ihrer Familien in einem stetigen Wandel befindet. Unsere Arbeit reflektieren wir fortwährend, wobei das Kind immer im Mittelpunkt steht.

Die Konzeption wurde zuletzt im Frühjahr 2021 überarbeitet.